

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

6. Sonntag im Jahreskreis

<u>Sonntag, 15.02.</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse. Die Kinder können in ihren Kostümen kommen.
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
<u>Aschermittwoch, 18.02.</u>	09.00 Uhr	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
	20.00 Uhr	Konzert im Rahmen des „Aschermittwochs der Künstler“
<u>Donnerstag, 19.02.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe mit Gebet für Josef Schmitz
<u>Freitag, 20.02.</u>	16.00 Uhr	Beginn des Ewigen Gebetes mit der Eucharistiefeier
	17.00 Uhr	Gebet für die Verstorbenen
	18.00 Uhr	Gebet für den Frieden
	18.30 Uhr	Eucharistischer Segen
<u>I. Fastensonntag, 22.02.</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Anneliese Jünger
<u>Aschermittwoch</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
<u>Donnerstag</u>	06.00 Uhr	Frühschicht mit anschließendem Frühstück im Pfarrsälchen
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und Versöhnung der Religionen und Kulturen
<u>Freitag</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>I. Fastensonntag</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

„Un ich wor ne Pimock;
Hück laach ich met üch met.“

(Bläck Föös)

Matthias Schnegg, Pfarrer @ schnegg@lyskirchen.de
An Lyskirchen 12, 50676 Köln ☎ 0221/2 57 05 64

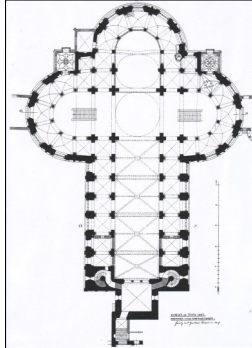
Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar @ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr. @ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🌐 www.maria-im-kapitol.de

6. Sonntag im Jahres- kreis



St. Maria im Kapitol
15. Februar 2015

Vom Rand

(zu Markus 1,40-45)

Erzählt wird die Geschichte der Heilung eines Aussätzigen. Es gehört zum historischen Wissen, dass Jesus geheilt hat. Es ist auch interessant, diese heilende Kraft des irdischen Jesus immer wieder erzählt zu bekommen. Der Evangelist wird sie aber nicht nur aufgeschrieben haben, damit seine Zuhörerschaft – so auch wir – noch einmal so eine Geschichte gehört hat. Es sind Berichte, die anleiten wollen, in die Haltung und die Fußspuren Jesu hineinzuwachsen. Was Jesus tat, wird zur Handlungseinladung an alle, die hinter ihm herzugehen lernen mögen.

Wir erfahren von einem Aussätzigen. Aussatz ist eine schwere Hauterkrankung. Für das damalige Verständnis galten schwere Krankheiten als Wirkung von dämonischen Kräften. Neben einer medizinischen Betrachtung der Krankheit kommen soziale und religiöse Komponenten mit ins Spiel. Das stellt den Umgang mit einem so Erkrankten in existentielle Dimensionen. Die Krankheit an sich ist bedrohlich, denn sie galt als unheilbar. Die Krankheit wurde religiös qualifiziert, denn sie war Ausdruck von kultischer Unreinheit. Die Krankheit isolierte, denn sie galt als ansteckend und als Grund zur Ausgrenzung. Ein Mensch, geschlagen mit Aussatz, stand in einem Zusammenhang einer ge- oder gar zerstörten Beziehung zu Gott. Das Buch Leviticus hält in den Kapiteln 13 und 14 für uns heute unmenschlich erscheinende Maßregelungen. Sozialgeschichtlich können wir sie heute eher deuten: Ansteckende Krankheiten brauchen Quarantäne. Da man noch keine Kenntnisse über medizinische Zusammenhänge hatte, war die Krankheit zu einem religiösen Phänomen stilisiert. Alle Ausgrenzung, alle Bewertung und Verurteilung nährten sich aus diesen begrenzten Kenntnissen. Die Folgen für die Betroffenen waren aber vernichtend. Die Gesetzgebung des Buches Leviticus legt fest, dass ein Betroffener sich zusätzlich verunstaltend darzustellen hatte: zerrissene Kleider, loses Haar, den Bart verhüllt, vor sich herrufend: unrein, unrein!, abgesondert von den Wohnungen der anderen. Wenn wir das heute lesen, rührt uns das Erbarmen über so viel Unrecht, das mit einer Krankheit verbunden worden ist.

Entsprechend spektakulär kommt die Erzählung von der Heilung eines Aussätzigen daher. Aus der rabbinischen Literatur gibt es den Hinweis, dass die Heilung eines Aussätzigen einer Totenerweckung gleich käme. Wir begreifen die Gewichtigkeit dessen, was von Markus berichtet wird.

Unser Bericht beginnt mit einem enormen Vertrauensantrag des Kranken: *Wenn DU willst, kannst du mich rein machen!* In der Aussage des Vertrauens steht auch die Hoffnung, dass Jesus handeln wird. Er bittet nicht, gesund zu werden, sondern rein. Wir können hier ergründen, wie lebensbestimmend der Unterschied zwischen rein und unrein zur damaligen Zeit war. Das religiös-kultische Unterscheidungsmerkmal bestimmte über die Wertigkeit eines Lebens in der Gemeinschaft. Der Kranke bittet, wieder in die Gemeinschaft kommen zu können. Wir müssen das auf dem Hintergrund der vernichtenden Bedeutung einer solchen Erkrankung bedenken.

Die Reaktion Jesu bewegt in den Herzen der Zuhörenden gleich, um was es gehen muss, wenn Gottes heilendes Handeln gegenwärtig ist: Mit großem Mitleid und Erbarmen wendet sich Jesus dem Kranken zu. Wenn

man die griechische Bedeutung der Worte in ihrem Sinnfeld erklären wollte, beschreibt der Evangelist die Anrührung Jesu so: ‚Es drehte sich ihm das Herz im Leib um‘. Die Zuwendung zum Ausgeschlossenen geschieht nicht professionell. Sie geschieht aus persönlicher, existentieller Bewegung.

Aus dieser Bewegung folgt die Berührung. Jesus scheut sich nicht, in die Krankheit zu greifen. In der Berührung kommen die Deutungsworte: *Ich will, du sollst rein werden!* Aus dem Kontext wissen wir, dass es hier nicht um die Machtentscheidung eines begnadeten Heilers geht. Gott selbst handelt im Handeln Jesu. Was Jesus an dem Kranken tut, ist Zeugnis des Willens Gottes: Der vom Rand soll an die Hand genommen und in die Gemeinschaft aufgenommen sein. Der Mann erlebt diese Wirklichkeit in der Berührung Jesu. *Sogleich wurde er rein.* Als Zuhörende bleibt vielleicht erst ein Staunen: So einfach könnte das sein, Menschen in die Gemeinschaft des Lebens zurückzuholen. Hier verlässt die Geschichte die Ebene einer nur medizinisch zu deutenden Heilung. Hier wird jemand heil, weil er vom Rand in die Berührung mit anderen zurückgeholt worden ist. Die Krankheitsheilung wird zu einer Symbolhandlung für die Wiederaufnahme derer, die am Rand sind.

Nach einer so anrührend zugewandten Heilungsszene fährt Jesus nun den Geheilten schroff an. Die Einheitsübersetzung sagt glättend, Jesus *schärfte ihm ein* ... Die wörtliche Übersetzung ist da krasser: Jesus schnaubte ihn an und schickte ihn weg. Woher dieser Stimmungswandel?

Er richtet sich an die Zuhörerschaft: Was Jesus tat, ist kein Akt der Propaganda für einen begnadeten Wunderheiler. Die Reaktion auf dieses Erleben soll kein bewunderndes Staunen über die Fähigkeiten dieses Mannes sein. Es geht um das Wirken Gottes, das in dieser Begegnung offenbar geworden ist. Der heilende Jesus ist der Mittler dieses Willens Gottes, dass Menschen nicht in der Isolation gefangen bleiben müssen.

Als ob es darum ginge, die so glatte Geschichte der Heilung noch komplizierter werden zu lassen, legt Jesus dem Gesundeten ein Schweigegebot auf. Zudem weist er ihn an, das zu tun, was das Gesetz vorschreibt: Sollte jemand tatsächlich von der Lepra geheilt werden, dann muss das durch eine priesterliche Autorität bestätigt werden. Mit der Aufforderung, sich dem Priester zu zeigen, hält sich Jesus an die Vorschriften der Tora. Die Bestätigung durch diese Autorität holt den Menschen vom Rand wieder in

die Gemeinschaft zurück.

Das Schweigegebot ist ein literarisches Stilmittel, das der Evangelist Markus besonders stark einsetzt. Das Schweigegebot soll helfen, die Bedeutung des Wirkens Jesu zu unterstreichen. Das Schweigegebot nach der Verklärung Jesu (9,9) erklärt den Sinn: *Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgendetwas zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.* Das Schweigen löst sich auf, wenn Jesus in seiner Bedeutung verstanden worden ist. Die Auferweckung aus dem Tod bezeugt ihn als den Messias Gottes. Er ist damit kein Wunderheiler, der aus eigener Kraft Besonderes wirkt. Er ist der Messias Gottes. Nur aus diesem Bekenntnis möge verstanden sein, was Jesus tut. Das Wirken Gottes, das nahe gekommene Reich Gottes wird in ihm gegenwärtig. Das aber – so der Evangelist – können Glaubende nur verstehen aus der Überzeugung, dass Jesus der Messias, der Christus Gottes ist.

Im Ablauf unserer Heilungsgeschichte ist klar, dass dieses theologisch-literarische Stilmittel in der Praxis wenig aufhalten kann. Indem der Geheilte sich dem Priester zeigt, wird offenbar, was geschehen ist und gewiss auch, durch wen das geschehen ist. Und der Geheilte hält sich nicht daran. Hier ist wieder ein feiner Unterschied mit zu bedenken. Der Geheilte *verkündet*. Das hat ein Gewicht im Kontext von Nachfolge. Der Geheilte verkündet nicht, dass er geheilt worden ist. Er *verkündete, um die Sache bekannt zu machen*. Die hier gemeinte ‚Sache‘ ist das Wirken Gottes an ihm: Der, der an den Rand gebannt war, wird in die Gemeinschaft zurückgeholt. Der Mann handelt an sich gegen den Auftrag Jesu. Der Evangelist stellt uns Zuhörenden diesen Mann aber als Vorbild dar. Wir mögen verkünden, wie am Handeln Jesu die heilende Macht Gottes sichtbar wurde. Die Krankheit ist Symptom und Beispiel. Die Geschichte will mehr als eine Krankheitsheilung verkünden. Sie verkündet, sich vom Elend anderer so anrühren zu lassen, dass sich das Herz im Leibe dreht. Und daraus wächst die Handlung, die Hand auszustrecken, zu berühren und vom Rand in die Gemeinschaft zu holen.

Beim Lesen dieser Gedanken werden wie von selbst Bilder von Situationen unseres Lebens kommen, in denen wir den Ruf zum Handeln spüren. Auch so ein berührendes Handeln darf gelernt sein, darf wachsen in der Fähigkeit, auch darin dem Messias Jesus hinterherzugehen.

Ihr Matthias Schnegg



Karneval

Zur Kleinkindermesse am heutigen Karnevalssonntag, um **9.30 Uhr** laden wir Euch, liebe Kinder, herzlich in Euren und mit Euren Kostümen ein. Zeigen wir unserem Herrn sinnenfällig wie bunt und phantasievoll wir die uns von ihm geschenkte Lebensfreude zum Ausdruck bringen können. Wir sind schon gespannt, als was Ihr Euch in diesem Jahr verkleiden werdet! (RH)

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten für Kirche und Pfarrbüro an Karneval entnehmen Sie bitte dem Einlegeblatt.

Besuche am Krankenbett

Vor 20 Jahren hat Msgr. Paul Adenauer mir die Leitung der Werkwoche „Besuche am Krankenbett“ anvertraut. Die Seminaristen unserer Theologenkongregate dürfen in dieser Woche Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern besuchen und von erfahrenen Krankenhaus-Seelsorgern diesbezüglich lernen. In diesem Jahr findet die Woche im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg vom 23. bis 27. Februar statt. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass von daher am Donnerstag, dem 26.02. keine Abendmesse bei uns in St. Maria im Kapitol sein kann. (RH)